

Werner Kallmeyer / Inken Keim / Sema Aslan / Ibrahim Cindark
(Institut für Deutsche Sprache, Mannheim 2002)

Variationsprofile.

Zur Analyse der Variationspraxis bei den „Powergirls“

1. Ziel und Beschreibungskonzepte

Ziel unserer Analyse ist eine differenzierte Darstellung der Variationspraxis im Mixing der Powergirls. Den Begriff des Mixing verwenden wir als Bezeichnung für mesostrukturelle, auf Interaktions- und Diskursphasen bezogene Variationsmuster im Sprachgebrauch der jugendlichen Migranten. Die Powergirls bezeichnen diese Form der Variationspraxis als „Mischen“ bzw. „Mixmax“.

In der andauernden Diskussion um die Begriffe Code-switching und Code-mixing sind unterschiedliche Perspektiven der Differenzierung und entsprechend unterschiedliche Begriffsdefinitionen hervorgetreten. Dabei zeichnet sich ein „Paradigmenwechsel“ ab: Code-switching als übergeordneter Begriff für einen weiten Ausschnitt aller Sprachwechselphänomene (Poplack 1980, Myers-Scotton 1997, 2002 u.a.) wird zunehmend ersetzt durch eine in Zonen eingeteilte Skala, auf der Code-switching und Code-mixing jeweils einen bestimmten Bereich bezeichnen (vgl. Auer 1998, Franceschini 1998), und teilweise wird Code-mixing als übergeordneter Terminus gewählt, motiviert durch die Zuwendung zur Vielfalt innersententieller, insertionaler Wechsel und sprachlicher Überblendungen.

Auer (1998) unterscheidet zur Charakterisierung verschiedener Grade der Verknüpfungs-/Verbindungsintensität von zwei Sprachen nach Häufigkeit relativ zu Kontexten, Funktionen und Restriktionen folgende Typen: Switching, Mixing und Fusing. Als code-switch werden nur die in der Interaktion lokal oder global bedeutungsvollen Sprachwechsel verstanden; je häufiger die Sprecher jedoch intra- und/oder intersentenziell zwischen den beteiligten Sprachen ‚wechseln‘, desto mehr verliert diese Interaktionsstrategie ihre Qualität als Kontextualisierungshinweis (Gumperz 1982, Auer 1986) und es verdichtet sich der Eindruck eines gemischtsprachlichen Codes, des „mixing“, in dem die einzelnen Sprachwechsel geringe oder keine Bedeutung mehr haben

(1998, 15ff.).¹ Ähnlich wie Auer unterscheidet Franceschini (1998) zwischen starken Funktionen des Alternierens im code-switching, bis hin zu keinen oder schwachen Funktionen im „code-mixing“. Starke Funktionen nach Franceschini betreffen „changes in participant constellation, turn-taking, topic change, side remarks, or contrastive devices like topicalisation and reported speech“ (1998: 60). Sie argumentiert, dass „the mixture behaves more like a unique code than like two different ones“ (1998, 61) und dass in Mischungen die Alternation keine lokale Bedeutung mehr generiert. Bei Meeuwis/Blommaert (1998, 76) gibt es das Konzept des „mixed code“ als übergeordneten Begriff für viele Wechselphänome. Der mixed code ist ein „code in its own right“, der bezüglich seiner linguistischen und pragmatischen Variabilität Stil- oder Varietätsunterschiede aufweisen kann. Eine adäquate Analyse dieses Codes setze eine „monolectal view of code-switching“ voraus, die nicht bei jedem ‚Wechsel‘ nach dessen Funktionalität fragt, sondern den unmarkierten, normalen Gebrauch des Wechsels erfasst. Auch Backus (1996) spricht in seiner Untersuchung über das sprachliche Verhalten der türkischstämmigen Sprechergemeinschaft in Holland von bilingualen Lekten, denen er Codecharakter zuweist. Codes und Subcodes können für ihn Varietäten einer Sprache, aber auch gemischte Varietäten aus zwei oder mehr Sprachen sein: „nothing prevents a code from being made up of more than one language“ (1996, 8).

Muysken (1997, 2001) verwendet den Begriff des „mixing“ für alle intrasentenziellen Sprachwechsel. Bei intrasentenziellen Wechseln unterscheidet er zwischen alternierenden und insertierenden Wechseln; außerdem gibt es noch die „congruent lexicalization“ in Fällen, in denen die Strukturen beider Sprachen gleich sind und an jeder Stelle innerhalb eines Satzes gewechselt werden kann. Myers-Scotton (1991) dagegen lehnt den Terminus „mixing“ für die hier interessierenden Phänome ab mit dem Hinweis darauf, dass in der Sprachenkontaktforschung der Terminus „mixed languages“ nur auf ganz wenige sprachliche Sonderformen angewandt wird, die durch langfristige und ganz spezifische Sprachkontaktbedingungen entstanden sind.² Myers-Scotton spricht in Fällen, in denen der ständige Wechsel zwischen Sprachen oder Varietäten zur „Normalität einer Sprechergemeinschaft“ gehört, von „code-switching as the unmarked choice“ in contrast to classical code-switching as „the marked choice“ (2002).

¹Das sind prototypische Konzepte; bei der konkreten Analyse von Sprachdaten ist es oft nicht möglich, eine klare Zuordnung zu dem einen oder anderen Konzept vorzunehmen, eine Schwierigkeit, auf die auch Auer verweist. In unserem Material gibt es viele Fälle, die im Bereich zwischen Switching und Mixing im Sinne von Auer einzuordnen sind.

² In mixed languages sind Kontakterscheinungen grammatikalisiert und systematisch: z.B. stammen die grammatischen Strukturen aus der einen am Kontakt beteiligten Sprachen und das Lexikon aus der anderen. Als Beispiele für mixed languages werden immer wieder Ma'a und Michif angeführt.

Dieses Mixing ist vergleichbar dem Konzept des „mixed code“ von Meeuwis/Blommaert. Wir unterscheiden uns damit auch von Ansätzen, die den Begriff „mixing“ für satzinterne, grammatisch definierte Sprachwechselphänomene verwenden (vgl. Muysken).

Wir führen zum einen eine quantitative Analyse durch wobei wir strukturelle Muster für die Verknüpfungsweise von Elementen aus beiden Sprachen, wie interclause und intracause Wechsel, insertionelle und alternierende Wechseltypen untersuchen. Zum anderen führen wir eine qualitative Analyse der Sprachwechsel durch im Hinblick auf ihre Funktion zur Strukturierung von Interaktionen und von Aktivitätstypen und im Hinblick auf ihre sozialsymbolisierenden Funktionen.

2. Das Sprachrepertoire der Powergirls

Die Powergirls haben ein weites und ausdifferenziertes Sprachrepertoire. In deutschen Kontexten, in der Schule/im Studium und im Kontakt mit Deutschen sprechen alle ein grammatisch relativ unauffälliges, flüssiges Deutsch, die älteren versierter und standardnäher als die jüngeren. Bei den Jüngeren gibt es noch Reste von stadtteilsprachlichen Formen (mit Abweichungen von Standarddeutschen) neben standardnahen Formen (vgl. dazu unten). Im türkischen Kontext, mit den Eltern und Verwandten der ersten Generation, wird Türkisch gesprochen, in das viele deutschsprachige Insertionen und Routineformeln eingebettet sind. Untereinander, in der Ingroup mit anderen Deutsch-Türkinnen, wird von den jüngeren Powergirls Mixing bevorzugt. Die älteren bevorzugen in Gesprächen untereinander Deutsch. Diese Aufspaltung der sprachlichen Orientierung bei den älteren und jüngeren Powergirls hängt mit den unterschiedlichen schulischen und studienbedingten Lebenswelten zusammen, in denen sich die Mädchen bewegen:

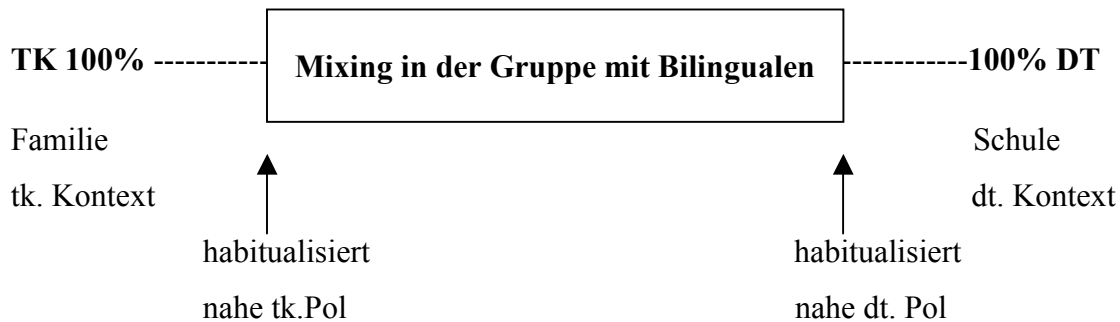
- Die jüngeren, die 14-17 Jährigen, besuchen meist noch die Ghettoschule/n (mit einem Ausländeranteil zwischen 80-90%) und sind noch stark in das soziale Leben der Migrantenpopulation eingebunden, in dem Deutsch nur eine geringe Rolle spielt und deutsch-türkische Mischungen in der nationalen Peergroup bevorzugt werden. Wenn jedoch die Betreuerin der Mädchen (die bei den Treffen regelmäßig anwesend ist) (mit)adressiert wird, erfolgt in der Regel eine Verschiebung zum Deutschen, d.h. der Anteil des Deutschen im Mixing wird größer. Die Betreuerin ist Deutsch-Türkin mit einer sehr hohen Kompetenz in beiden Sprachen und zu ihren Aufgaben gehört es, mit den jungen Frauen Deutsch zu sprechen.
- Die älteren, die 18-22 jährigen, besuchen fast alle die Oberstufen von (Fach)Gymnasien oder eine Universität und sie bewegen sich häufig in sozialen Kontexten außerhalb des Ghettos. Für sie ist Deutsch in vielen Bereichen die domi-

nante Sprache; längere Erzählungen, Besprechungen zu schulischen und studentischen Angelegenheiten, Diskussionen u.ä. finden in Deutsch statt. Im Gespräch untereinander kommt Mixing eher an den „Rändern“ der Kommunikation vor, z.B. bei Begrüßungen, in privaten Erzählungen zwischen eng Befreundeten. Mixing wird auch im Gespräch mit den Jüngeren verwendet.

Es gibt also für alle Powergirls Kontexte, in denen entweder nur Deutsch oder nur Türkisch (mit deutschen Insertionen) oder bevorzugt auch Mixing gesprochen wird. Mit zunehmendem Alter, mit neuen schulischen und sozialen Orientierungen und damit verbundenen Veränderungen der Lebenswelten, der sprachlichen Anforderungen und Alltagspraktiken findet eine Verschiebung des Gewichts vom Mixing hin zum Deutschen statt; die Bedeutung des Mixing für die Kommunikation untereinander nimmt ab und die des Deutschen nimmt zu.

Das Mixing ist keine homogene Sprachform. Bei den jüngeren Powergirls, für die Mixing eher die Normalform der Ingroup-Kommunikation darstellt, gibt es z.T. erhebliche Unterschiede zwischen einzelnen Sprecherinnen: Es gibt Sprecherinnen, die in habitualisierter Weise mehr türkisches, andere die in habitualisierter Weise mehr deutsches Sprachmaterial verwenden. Auch diese Unterschiede hängen vor allem mit schulischen und sozialen Erfahrungen zusammen: Die Mädchen, die mehr deutsches Sprachmaterial verwenden, besuchen Schulen, die eher am „Rande des Ghettos“ liegen (größere Präsenz des Deutschen, höhere Anforderungen Deutsch zu sprechen); die Mädchen, die mehr türkisches Material verwenden, besuchen entweder (noch) die Hauptschule im Ghetto oder sie absolvieren ein Berufsvorbereitungsjahr (mit einem Ausländeranteil von über 90%). Diese Zusammenhänge weisen darauf hin, dass mit zunehmenden deutschsprachigen Anforderungen in Schule oder Aus- und Fortbildung auch der Deutschanteil im Mixing steigt. Interessant sind auch folgende Langzeitbeobachtungen: Mädchen, die zur Zeit des Besuchs der 9.Hauptschulklasse im Mixing hohe türkische Anteile haben, haben zwei Jahre später, nachdem sie die Realschule mit sehr guten Ergebnissen beendet haben, auch ihr Sprachverhalten verändert: Die deutschsprachigen Anteile im Mixing ebenso wie die Selbstverständlichkeit, flüssig und grammatisch unauffällig Deutsch zu sprechen, nehmen deutlich zu.

Das Sprachrepertoire der Powergirls lässt sich bezogen auf typische Verwendungskontexte auf einer Skala zwischen den Polen Deutsch und Türkisch in einem groben schematischen Überblick folgendermaßen darstellen:



Das Schema zeigt eher globale Zuordnungen. Es besagt nicht, dass es einen stabilen Zusammenhang zwischen Kontext und Sprachverwendung gibt. Auch in der Ingroup-Kommunikation kann z.B. für bestimmte Gesprächsphasen (vgl. dazu unten) nur Deutsch oder nur Türkisch gesprochen werden, ebenso wie in der Schule mit türkischen Freunden Mixing verwendet wird. Doch bezogen auf das Gesprächsverhalten in den angegebenen Kontexten insgesamt herrschen die zugeordneten Sprachformen vor.

Diese grobe überblickartige Zuordnung sagt aber noch nichts über die konkrete Sprachpraxis in den jeweiligen Kontexten aus. Im Folgenden fokussieren wir die Mixingpraxis in der Gruppenkommunikation zwischen deutsch-türkischen Sprecherinnen; das ist der Ausschnitt des Kontinuums zwischen dem Sprechen mit habitualisiert großem Türkischanteil und dem Sprechen mit habitualisiert großem Deutschanteil.

3. Das Mixing der Powergirls in der Gruppenkommunikation

Sprecherinnen, die habituell sehr viel türkische Lexeme und türkische Strukturen verwenden, kombinieren die Elemente aus beiden Sprachen in anderer Weise als Sprecherinnen, die Deutsch bevorzugen, und sie haben z.T. unterschiedliche funktionale Variationsmuster ausgebildet. Wir haben für beide Gruppen exemplarisch Vertreterinnen ausgewählt und ihr Sprachverhalten in verschiedenen Kommunikationssituationen und in verschiedenen Aktivitätstypen strukturell und funktional untersucht. Ausgewertet sind bisher vor allem Erzählungen, aber auch für andere Aktivitätstypen gibt es exemplarische Analysen.

Die Kombination von struktureller und funktionaler Analyse führt bei unserem Material zu interessanten Ergebnissen. So haben wir stabile Zusammenhänge festgestellt zwischen der Bevorzugung einer Sprache, strukturellen Variationsmustern und spezifischen funktionalen, mit bestimmten Aktivitätstypen verbundenen Variationsmustern.

3.1 Sprachlich-strukturelle Variationsmuster

In den ausgewählten Gesprächsmaterialien - längere Interaktionssequenzen mit mehreren Erzählungen aber auch mit Informationsaustausch und „situational talk“ – haben wir für beide Sprechertypen die Verwendung von Türkisch und Deutsch nach der Häufigkeit der gesprochenen Wörter aus beiden Sprachen und nach Typen von Sprachwechseln codiert und gemessen. Bei Sprachwechseln haben wir zwischen inter- und intracause Wechseln unterschieden, intracause Wechsel haben wir in Anlehnung an die Unterscheidung von Muysken unterteilt in insertionelle und alternierende Wechsel. Dann haben wir die Sprecherinnen nach der Verwendungshäufigkeit von deutschem bzw. türkischem Sprachmaterial auf einem Kontinuum zwischen den Polen „Deutsch“ und „Türkisch“ angeordnet.

Im Mixing haben wir drei typische Variationsprofile festgestellt, die sich hinsichtlich der Verteilung von Elementen aus beiden Sprachen und hinsichtlich der Sprachwechseltypen unterscheiden: Das Sprechen nahe am türkischen Pol, das Sprechen nahe am deutschen Pol und das Sprechen im mittleren Bereich.

3.1.1. Beim Sprechen nahe am türkischen Pol ist ca. 78 % der Lexik türkisch und 20% deutsch (Rest 2%)³. 52% der Wechsel finden an clause-Grenzen statt und 44% der Wechsel sind clause-interne Wechsel. Bei den clause-internen Wechseln sind 61% Insertionen, 39% Alternationen (narrative Konnektoren, tags). Viele Insertionen sind morphologisch integriert. Zur Illustration ein kleiner Ausschnitt aus einer Erzählung, die ME, eine Sprecherin, die sich in habitualisierter Weise nahe am türkischen Pol bewegt, an ihre Freundinnen adressiert:⁴

586 ME: şimdiki||← bizim okulda şimdiki **treppeler** var yani↑ *

587 Ü JETZT] [IN UNSERER SCHULE SIND DOCH SO TREPPEN
intracl./insert.

589 ME: ben şimdi ikinci kattayım EMEL de

591 Ü ICH BIN JETZT IM ZWEITEN STOCK UND

592 ME: aşağıdaki katta↓ bana bahıyo böyle tamam mı↑

593 Ü EMEL IST IM UNTEREN STOCKWERK UND SCHAUT MICH SO AN OKAY]

³ Die Restkategorie umfasst nicht eindeutig klassifizierbare Einheiten, z.B. Verschleifungen oder akustisch nicht klar einer Sprache zu zuordnende Einheiten.

⁴ Unter dem Transkriptblock wird der Typ des Wechsels notiert.

- 594 ME: +<→dur dur bekle bekle↓<→ *
 595 Ü [HALT HALT WARTE WARTE]
 597 K ZU ZE
 598 ZE: **nimm ma die" langer↓**
intercl./interturn intercl./interturn
- 599 ME: ondan son/ >orası çok bu sefer↓< * **und die hat so**
 600 Ü [DIESMAL IST DAS MEHR]
 601 Ü [UND DANN]
 602 K ZU ZE
intercl.
- 603 ME: **doppelte oberteile angehabt** tamam mı↑ böyle
 604 Ü [OKAY] [SO]
intracl./tag
- 605 ME: **durchsichtig** biraz↑ üstdekini kaldırdı böyle >içini
 606 Ü [EIN BISSCHEN]
 607 Ü [DAS OBERE HAT SIE SO HOCHGEHO]
congruent lex.
- 608 ME: gösterdi bana (... ..)< * **so aus scheiß** böyle
 609 Ü [HAT SIE]
 610 Ü BEN HAT MIR DAS DARUNTER GEZEIGT]
intercl. intracl./alt.
- 611 ME: yaptı↑ ** ben <e"h> sen öyle mi↑ ben de
 612 Ü SO GEMACHT] [ICH HABE]
 613 Ü [ICH AHA IST DAS ALLES]
- 614 ME: >**tittelerimi** açtım böyle↓< <kimse yoh yani↓> *
 615 Ü AUCH MEINE TITTEN GEÖFFNET]
 616 Ü [ALSO ES IST KEINER DA]
intracl./insert.

In dem Trankriptausschnitt gibt es folgende Wechseltypen:

a) intracause Wechsel:

- Insertionen: Das deutsche Lexem *treppe* in *treppeler* ist in die türkische Struktur inseriert und morphologisch integriert (Z.585): *treppe-ler* (tk.Pluralmorphem entsprechend der Vokalharmonie + Nominativ). In ähnlicher Weise ist das deutsche Wort *titte* in *tittelerimi* (Z. 614) inseriert und morphologisch integriert: *titte-ler-im-i* (Pl.morphem + Poss.suffix + Akk.endung; alle Suffixe folgen der Vokalharmonie).

- Alternation: *so aus scheiß böyle yapti* (=so aus Scheißt so hat sie gemacht, Z.608-611). Prosodisch bildet das gesamte Segment eine Einheit. Das deutsche Teilsegment verstehen wir als Linksversetzung zu dem Kernsatz *böyle yapti*. Nach den von Muysken (1997) angeführten Kriterien entspricht dieser Wechseltyp eher der Alternation (switch at periphery, adverbial construction). Auch die türkische tag-question *tamam mı*, die an die deutsche Äußerung *die hat so doppelte oberteile angehabt* (599-603) angehängt ist, haben wir als alternierenden Wechsel codiert.
- Congruent lexicalization: *böyle **durchsichtig** biraz* (= so durchsichtig ein bisschen, Z.603-605): Das gesamte Segment ist eine nachgestellte Präzisierung zur vorangehenden Äußerung. Da in diesem Fall im gesprochenen Türkischen und Deutschen vergleichbare Strukturen vorliegen (vgl. *böyle şeffaf biraz* mit *so durchsichtig ein bisschen*), und an jeder Stelle gewechselt werden kann, haben wir diesen Wechsel als congruent lexicalization codiert.

b) interclause Wechsel:

- Interclause Wechsel liegen zum einen in der Nebeninteraktion zwischen ZE und ME vor: ZE bietet ME Nüsse an *nimm ma die“ langer* (598) und ME weist das Angebot zurück *dur dur bekle bekle* (=halt halt warte warte, Z. 594). Die Angebotsformulierung von ZE, die mit dem Wechsel ins Deutsche verbunden ist, trennt die Nebenaktivität von der Hauptaktivität „Erzählen“, und die Zurückweisung des Angebots, die wiederum mit Sprachwechsel verbunden ist, folgt dem Wechselmuster bei Widersprüchen (vgl. dazu unten).
- Der nächste interclause Wechsel erfolgt bei der Rückführung in den Erzählstrang: Nach der Nebenaktivität (Angebot-Zurückweisung) nimmt die Erzählerin durch den Erzählkonnektor *ondan son/* die Erzählung wieder auf, unterbricht sich, schiebt einen Kommentar zu den Nüssen nach *>orasi çok bu sefer↓<* (= diesmal ist das mehr, Z. 599) und führt dann nach einer kurzen Pause in die Erzählung zurück. Dabei wechselt sie ins Deutsche *und die hat so doppelte oberteile angehabt* (Z. 599-603).

3.1.2 Adressieren Sprecherinnen, die sich in der Ingroup-Kommunikation in habitualisierter Weise näher am türkischen Pol bewegen, die Betreuerin, bewegen sie sich zur Mitte des Kontinuums und die Anteile der beiden Sprachen sind fast ausgeglichen (48% deutsch, 43% türkisch, 9% Rest). Der Anteil der Wechsel an Clause-Grenzen nimmt zu (67%), der Anteil der Wechsel innerhalb von Clauses nimmt ab (33%), doch der Anteil an Insertionen bleibt relativ konstant (61% vs. 63%). Dazu ein Ausschnitt aus einer Erzählung, die dieselbe Sprecherin ME aus dem vorherigen Beispiel kurze Zeit später an die Betreuerin (NA) adressiert:

- 796 TU: anlatsana↓ *
- 797 Ü [ERZÄHL DOCH]
- 798 ME: **ku"ck (...) wir warn in der schule ja↑**
intercl.
- 799 ME: **ondan sonra- * sind s/ so stöckwerke↑ * ben ikinci**
- 800 Ü [UND DANN] [ICH BIN IM]
intercl. intracl./altern. intercl.
- 801 ME: **kattayım bi tane kız arkadaşım aşı"ğıda duryo↓ und**
- 802 Ü ZWEITEN STOCK UND EINE FREUNDIN STEHT UNTEN]
intercl.
- 803 ME: **isch kuck so nach unten↓ * die hat so doppelte**
- 804 NA: mhm↓
- 805 ME: **oberteile so bissel durchsichtig↓** on=sonra
- 806 Ü [DANN HAT]
intercl.
- 807 ME: **kaldırdı birisini bana böyle >yaptı↓< dann sieht**
- 808 Ü SIE EINS HOCHGEMACHT UND SO ZU MIR GEMACHT]
intercl.
- 809 NA: mhm↓
- 810 ME: **s/ ds sieht ja keiner und so↓**

In diesem Ausschnitt gibt es fast nur interclause Wechsel. Den einzigen intraclause Wechsel, der nach dem Erzählkonnektor *ondan sonra- ** und einer kurzen Pause erfolgt, haben wir als alternierenden Wechsel codiert.

3.1.3 Das Variationsprofil am deutschen Pol sieht folgendermaßen aus: Ca. 77% der Lexik ist deutsch, 23% ist türkisch. Die meisten Wechsel (69%) finden an Clause-Grenzen statt, nur 29% innerhalb von Clauses. Der Typ der intraclause-Wechsel ändert sich ebenfalls: Nur ca. 40% sind morphologisch integrierte Insertionen und 60% Partikel (Temporaladverbien, Diskursmarker, Abtönungspartikel, Fortführungspartikel und narrative Konnektoren). Hierzu ein Ausschnitt aus der Erzählung einer Sprecherin, die sich in habitualisierter Weise nahe am deutschen Pol bewegt.

- 57 AY: ZEYNEBi de gördüm↓ **die arme die hat=s fast=en**
- 58 Ü [ICH HABE AUCH ZEYNEP GESEHEN]
intercl.
- 59 AY: **herzinfarkt bekommen↓ LACHT bahnda** göryom böyle
- 60 Ü [ICH SEHE SIE IN DER]
intercl. + intracl./insert.

- 61 NA: |ah ja↓ |
- 62 AY: yapıyo↓ ** LACHT **die hat** |gedacht| **mir is was**
- 63 Ü BAHN SIE MACHT SO
intercl.
- 64 AY: **passiert↓** * →ts des war so schlimm↓← **die ARZU musst**
- 65 NA: +mhm↓
- 66 AY: **noch kurz zur schule ihre bücher abgeben** işte↑
- 67 Ü [HALT]
intracl./alt.
- 68 AY: RÄUSPERT SICH neyse ben **haltestellede** duryom↑ * **die**
- 69 Ü [NUN JA ICH STEHE AN DER HALTESTELLE]
intracl./insert. intercl.
- 70 AY: **ga:nze zeit** insanlar na"sıl bakıyo↓ **wie die mich**
- 71 Ü [WIE DIE LEUTE SCHAUEN]
intracl./altern. intercl.
- 72 AY: **angeguckt habn des gibt=s net↓** * böyle yapıyo↓ **dann**
- 73 Ü [ER/SIE MACHT SO]
intercl. intercl.
- 74 AY: **sin so kleine kinder** babalarını itekliyorlar **und so↓**
- 75 Ü [SIE STUMPEN IHRE VÄTER AN]
intercl. intracl./alt.
- 76 AY: **papa schau ma:l** falan filan ne bilyim (neydi)↑ *
- 77 Ü [UND SO WAS WEIß ICH WAS]
intracl./altern.

In diesem Ausschnitt erscheinen folgende Typen von Wechseln:

a) intraclause Wechsel:

- Morphologisch integrierte Insertionen: **bahnda** (=in der Bahn, Z. 59); **haltestellede** (=an der Haltestelle, Z. 68); in beiden Fällen wird an ein deutsches Lexem die türkische Kasusendung des Lokativs angehängt.
- Alternationen: Temporaladverb *die ganze Zeit* (Z. 68-70), Partikel *işte* (Z. 66) und die Fortführungspartikel *und so* (Z. 74) und *falan filan* (=und so, Z. 76).

b) Inter-clause-Wechsel: Auch in diesem kurzen Ausschnitt sind die meisten Wechsel-typen Inter-clause-Wechsel.

3.1.4 Vergleich: Die Profile nahe am türkischen und nahe am deutschen Pol unterscheiden sich also vor allem hinsichtlich

- des Anteils des verwendeten Sprachmaterials
- hinsichtlich des Anteils von inter- bzw. intraclause Wechsel: am türkischen Pol sind inter- und intraclause Wechsel ähnlich hoch, am deutschen Pol kommen interclause Wechsel deutlich häufiger vor als intraclause Wechsel
- hinsichtlich der Typen von intraclause Wechseln: am türkischen Pol gibt es vor allem morphologisch integrierte Insertionen, am deutschen Pol kommen neben Insertionen auch viele intrasentenzielle Alternationen vor, vor allem bei Adverbien, Partikel und Erzählkonnektoren.

Interessant ist, dass die Dichte der Mischungen am türkischen Pol und am deutschen Pol ähnlich hoch ist, durchschnittlich wird nach jedem 5.- 6. Wort gewechselt. D.h. bei allen jüngeren Powergirls liegen unabhängig davon, ob sie in der Gruppen-Kommunikation eher zum Türkischen oder zum Deutschen tendieren, relativ dichte Mischungen vor. Bei Insertionen handelt es sich um Einbettungen deutscher Lexeme in türkische Segmente.

Bewegen sich Sprecherinnen vom türkischen Pol zur Mitte des Kontinuums, sind die Anteile aus beiden Sprachen relativ ausgeglichen, der Anteil der interclause Wechsel nimmt zu und ist fast so hoch wie bei den Sprecherinnen am deutschen Pol, und der Anteil der intraclause Wechsel nimmt entsprechend ab. Nur der Anteil der Insertionen bleibt relativ konstant.

Ein Vergleich unserer Ergebnisse mit Backus (1996) ergibt Folgendes: Die strukturellen Variationsmuster von Powergirls am türkischen Pol sind in etwa vergleichbar mit den Variationsmustern von Backus' Informanten aus der „intermediate generation“. D.h. die von Backus vorgenommene Differenzierung der Gruppen nach Spracherwerbssalter konnte in unserem Material nicht bestätigt werden: Alle Powergirls gehören zur 2. Generation und sind in Deutschland sozialisiert. Angehörige dieser Generation zeigen bei Backus ein anderes Variationsverhalten als die Mannheimer Sprecherinnen. Außerdem ist das Variationsrepertoire bei unseren Informantinnen wesentlich weiter als bei Backus Informanten aus der „intermediate generation“. Auch die Mädchen, die sich in der Ingroup-Kommunikation vor allem nahe am türkischen Pols bewegen, können sie sich je nach Situation und Kontext zum deutschen Pol hinbewegen oder auch zu monolingualem Deutsch wechseln.

3.2 Verbindung der Wechsel mit pragmatischen Funktionen, mit Aktivitätskomplexen, Diskurstypen bzw. Genres.

Bei allen Sprecherinnen, den jüngeren Powergirls wie den älteren, gibt es kontextübergreifende sprachliche Orientierungen, die lokal zu Sprachwechseln führen. Zu diesen Orientierungen gehören:

a) Referenzwelten: Zur Referenz auf die „Welt zuhause“ und auf die „Welt der Jungs“ wird tendenziell Türkisch oder Mixing mit hohen türkischen Anteilen verwendet; zur Referenz auf die eigene Welt (Welt der Powergirls) wird eher Mixing verwendet, bei den älteren Powergirls Deutsch; zur Referenz auf den schulischen Kontext bzw. auf schulähnliche Situationen wird Deutsch bevorzugt. In türkische Segmente können deutsche Insertionen mit Lebenswelt spezifischen Bezeichnungen eingebettet sein.

b) Formulierungsarbeit: Bei den jüngeren Sprecherinnen erscheinen Wechsel im Zusammenhang mit Formulierungsarbeit wie Korrekturen und Reformulierungen, Abbrüchen und Neuanfängen, die in beide Richtungen verlaufen können. Die älteren Powergirls verhalten sich, wenn sie monolingual Deutsch sprechen bei Wortsuche, Formulierungsproblemen u.ä. wie Deutschsprachige, d.h. es findet kein Wechsel ins Türkische statt. Wenn sie sich im Mixing bewegen, wird bei Wortsuche, Korrekturen o.ä. vor allem vom Türkischen ins Deutsche gewechselt.

Daneben gibt es eine Reihe von Sprachwechseln, die mit bestimmten Diskurstypen, mit der Strukturierung der Interaktionsorganisation oder mit dem Verweis auf bestimmte soziale Kategorien verbunden sind. In Auseinandersetzung mit der Forschung (vor allem Auer 1998 und Francheschini 1998) und im Hinblick auf die Spezifik unseres Gesprächsmaterials unterscheiden wir folgende Funktionen von Sprachwechsel:

a) Wechsel zur sozialen Symbolisierung, d.h. Wechsel mit denen auf spezifische soziale Kategorien und soziale Kontexte verwiesen wird

b) Wechsel zur Interaktionsorganisation, zur Trennung von unterschiedlichen Aktivitäten und Interaktionssträngen, zum Anzeigen der Änderung von Interaktionskonstellation und Interaktionsmodalität, u.ä.

c) Genre und Aktivitätstypen spezifische Wechsel, wie typische Wechselmuster für Erzählungen, für Diskussionen und für aggressive verbale Spiele

d) Wechsel, die der Darstellungsstrukturierung dienen, z.B. der Trennung von Hintergrund-Vordergrund, von Voraussetzung-Folge, von Darstellung-Kommentar, und

e) Wechsel ohne analytisch rekonstruierbare Funktion, wenn z.B. innerhalb einer Äußerungseinheit mehrfach gewechselt wird, wie z.B. *riff'i şimdi bi vergessen et für ne zeitlang* (= jetzt vergiss mal Riff für ne Zeitlang).

Bezogen auf die Terminologie Auers sind unsere Wechseltypen a) und b) eher dem code-switching zuzuordnen, Typ c) und d) wären dem Bereich zwischen switching und mixing zuzuordnen und Typ e) dem mixing. In dem von Auer angenommenen Bereich zwischen mixing und fusing könnte man die bereits konventionalisierten Verbmischungen „dt. Verb inf.+yapmak-/etmek fin.“ einordnen.

Von den angeführten Funktionstypen werden im Folgenden Genre bzw. Aktivitätstypen spezifische Wechsel und im Zusammenhang damit auch darstellungsstrukturierende Wechsel (3.3) und Wechsel zum Anzeigen von Interaktionsmodalitäten und zur sozialen Symbolisierung (3.4) dargestellt.

3.3. Aktivitätstypen spezifische Wechsel

Bei den Powergirls gibt es allgemeine Orientierungen in Bezug auf verschiedene Diskurstypen: Bei Diskussionen z.B. ist die präferierte Sprache eher Deutsch, beim „intimen Gespräch“ zwischen eng Befreundeten wird Türkisch bevorzugt, ebenso bei verbalen Spielen. Auch andere Stilmerkmale wie z.B. „Grobheit“ stehen in Beziehung zu Diskurstypen; grobe Beschimpfungen, vor allem türkische Droh- oder Fluchformeln kommen z.B. in „strittigen Auseinandersetzungen“ vor, aber auch in „verbalen Spielen“; für verbale Spiele sind sie konstitutiv. In anderen Aktivitätstypen, wie z.B. im „intimen Gespräch“, gibt es keine Grobheitsmarkierungen, sondern besondere Formen zur Herstellung von Nähe.

Bei den jüngeren Powergirls wird für den Disturstyp „Alltagserzählung“ Mixing bevorzugt. Dabei gibt es Variationsmuster, die bei allen Sprecherinnen vorkommen. Andere Variationsmuster sind entweder spezifisch für Sprecherinnen, die sich in habitualisierter Weise am türkischen Pol oder für die, die sich am deutschen Pol bewegen.

3.3.1 Folgende Variationsmuster in Erzählungen kommen bei allen Sprecherinnen vor:

a) Redewiedergaben erfolgen in der Sprache der Referenzsituation: Deutsch für Szenen im deutschen Kontext, Türkisch für Szenen im türkischen Kontext, Mixing für Szenen zwischen Bilingualen. Dieses Muster wird in den folgenden Beispielen mehrfach deutlich.

b) Szenische Darstellungen werden gerahmt d.h. Redewiedergaben werden entweder einleitend oder ausleitend vom umgebenden Kontext durch Wechsel unterschieden. Bei

einer Redewiedergabe in Deutsch z.B. erfolgen Redeeinleitung und/oder –ausleitung in Türkisch, wenn der umgebende Kontext in Deutsch formuliert ist. Auch diese Muster wird in den folgenden Beispielen deutlich.

c) Bei szenischen Darstellungen von Interaktionen mit deutsch-türkischen Akteuren erscheinen Muster, die primär in anderen Kontexten hervortreten, wie z.B. das in der Forschung beschriebene Konsens-Dissens-Muster (vgl. Hinnenkamp i. Vorb.): Bei Konsens erfolgt Übernahme der Sprache der Vorrednerin; bei Dissens erfolgt Sprachwechsel. Das in aktuellen Auseinandersetzungen vorkommende Muster wird auch bei Redewiedergaben im Rahmen von szenischen Darstellungen angewendet wie im folgenden Beispiel, in dem zunächst Konsens zwischen den Akteurinnen ausgedrückt wird:

646 ME: **mach bitte:**↓← söyledi SANDRAYA göster↓ SAND/
 647 Ü N] [SIE HAT GESAGT ZEIG ES SANDRA
 648 K _____

→649 ME: **zeig=s SANDRA**↓ >zeig/< * ja: oke: einmal dedim↓
 650 Ü SAND/] [HABE ICH GESAGT

Die Akteurinnen der Szene sind Deutschtürkinnen, die Redewiedergabe ist im Mixing. Das letzte Segment der zitierten Sprecherin ist in Deutsch (*zeig=s SANDRA*↓ > *zeig*<); die Erzählerin stimmt der Aufforderung zu und zitiert sich selbst ebenfalls in Deutsch *ja: oke: einmal*. Die Zustimmung wird mit Sprachübernahme verstärkt. Die Rede ist gerahmt durch die türkische Redeeinleitung *söyledi* (=sie hat gesagt) im Kontrast zum vorangehenden Deutsch und die türkische Redeausleitung *dedim* (=ich habe gesagt) im Kontrast zu dem deutschsprachigen Zitat.

Dissens wird verbunden mit Sprachwechsel gegenüber dem letzten Vorrednersegment:

629 ME: ** <–danach (hat=se) **mach nochmal**
 630 K HOCH

631 ME: **mach nochmal** şunlara göster şunlara göster↓
 632 Ü [ZEIG ES DENEN ZEIG ES DENEN]
 633 K _____

→634 ME: **nein nein nein des kommt nur einmal vor** dedim↑↔ *
 635 Ü [HABE ICH GESAGT

Die zitierte Sprecherin fordert die Erzählerin nochmals und mit Nachdruck/ Intensität zu etwas auf, was die Erzählerin ablehnt. Das letzte Segment der Aufforderung ist in Tür-

kisch formuliert *şunlara göster*↓ (Z.631), die Absage der Erzählerin erfolgt in Deutsch *nein nein nein das kommt nur einmal vor* (Z.634). Die Absage wird durch Sprachwechsel hervorgehoben.

Daneben gibt es eine Reihe funktionaler Variationsmuster in Alltagserzählungen, bei denen sich Sprecherinnen, die sich habitualisiert in der Nähe des türkischen Pols bewegen von denen unterscheiden, die sich eher am deutschen Pol bewegen.

3.3.2. Beim Sprechen nahe am türkischen Pol wird Deutsch im Kontrast zu Türkisch (das ja bis zu 80% des Sprachmaterials ausmacht) zur Markierung folgender Funktionen verwendet:

a) Deutsch erscheint im Zusammenhang mit der markierten Rahmung des Erzählvorganges, z.B. bei der Rückführung in die Erzählung nach Unterbrechung (vgl. oben Beispiel 1, Z. 599) und zur Markierung eines neuen Episodenbeginns wie im folgenden Beispiel:⁵

628	ME:	<i>kapatım gene durdum öyle</i> ↓< ** <– danach hat=se mach
629	Ü	<u>ICH HAB WIEDER ZUGEMACHT UND SO GEWARTET]</u>
630	K	<u>HOCH</u>
		<i>Ende 1. Episode</i> <i>Beginn 2. Episode</i>
631	ME:	nochmal mach nochmal <i>şunlara göster şunlara göster</i> ↓
632	Ü	<u>[ZEIG ES DENEN ZEIG ES DENEN]</u>
633	K	<hr/>

Die vorangehende Episode endet mit einer Handlungsbeschreibung in Türkisch *kapatım gene durdum öyle*↓< ** (= ich habe wieder zugemacht und so gewartet, Z.628). Nach einer längeren Pause erfolgt ein prosodischer (größere Lautstärke, schnelleres Sprechen) und sprachlicher Wechsel (Deutsch) mit dem – das wird aus dem Nachfolgenden deutlich – die nächste Erzählepisode beginnt. Der Beginn einer neuen Erzähleinheit wird im Kontrast zum Vorangehenden (Türkisch, leises Sprechen, fallende Kadenz) prosodisch und sprachlich hervorgehoben.

b) Deutsch wird zur Markierung von Bewertungen/Kommentaren verwendet wie z.B. in *so aus scheiß böyle yaptı* (=so aus scheiß hat sie so gemacht). Deutsch wird auch verwendet zur Steigerung/Emphase/Detaillierung wie im folgenden Beispiel, in dem bei der Gestaltung des Erzählhöhepunktes die Steigerung mit Wechsel ins Deutsche verbunden wird:

⁵ Unter die letzte Transkriptzeile eines Blocks wurden die Funktionen der Äußerungsteile angegeben.

652	ME:	←tam a"çtı̇m böyle↑→ * hab isch so gemacht ↑		
653	Ü	[HABE ICH GERADE SO AUFGEMACHT]		
654	ZE:			+hat
		<i>Handlg.</i>	<i>Detaillierg. +Geste</i>	
655	ME:	+ja:↓ tam ←kapa"tı̇ca"m→ söyle şuramda		
656	Ü	[ICH WOLLTE ES GERADE ZUMACHEN]		
657	Ü			[DAS OBERTEIL]
658	ZE:	man gesehn ↑		
			<i>Handlungsabsicht</i>	<i>sit. Detail</i>
659	ME:	şimdi oberteil →şunun şurası var ya↑← * < ist hier ↑> *		
660	Ü	[DA IST DOCH DIESES DINGS]		
661	Ü	[IST JETZT SO HIER]		
			<i>Hintergrund</i>	<i>Steigerg. +Geste</i>
662	K&			[LACHEN]
663	ME:	bahı̇yom ISMAIL ge:li:yo:↓ LACHT ben böyle hi:↑		
664	Ü	[SEHE ICH ISMAIL KOMMT]		[ICH SO]
665	K			[ERSCHRECKT]
		<i>Handlungsfortfg.</i>	<i>RE</i>	<i>RW</i>

Nach der prosodisch hervorgehobenen (langsames Sprechen, starke Akzentuierung) Handlungsdarstellung ←*tam a"çtı̇m böyle*→↑ (=ich habe gerade so aufgemacht, Z.652) folgt nach kurzer Pause die gestisch verdeutlichte Detaillierung des kleinschrittig dargestellten Handlungsverlaufs. Die Detaillierung ist mit Wechsel ins Deutsche verbunden *hab isch so gemacht*↑. Die schnell einsetzende, gespannte Nachfrage der Rezipientin *+hat man gesehn*↑ macht das gestalterische und interaktive Potenzial dieser Darstellung manifest und die Sprachübernahme (Deutsch) signalisiert, ebenso wie die nochmalige Übernahme durch die Erzählerin *+ja:↓*, die enge Kooperation zwischen den beiden an dieser Stelle. Die Fortführung des Erzählstrangs erfolgt dann wieder in Türkisch.

Eine ähnliche Strukturierung liegt im direkt folgenden Äußerungssegment vor: Die Beschreibung des für die Ereignisschilderung zentralen situativen Details beginnt in Türkisch *söyle şuramda şimdi* (=so bei mir jetzt, Z. 655/659). Dann folgt der Wechsel ins Deutsche *oberteil* und nach dem Einschub mit Hintergrunderläuterung in Türkisch →*şunun şurası var ya*↑← (=da ist doch dieses Dings, 659), wird das in Deutsch begonnene Segment zu Ende geführt <*ist hier*↑>. In diesem Segment wird die situative Voraussetzung für den Höhepunkt des Ereignisses dargestellt und die Präsentation des zentralen Details ist mit einem Wechsel ins Deutsche verbunden: Die Erzählerin, die im Schultreppenhaus ihrer Freundin ein neues Oberteil vorführt und sich dabei ganz entblößt, wird, gerade als sie dabei ist, das Oberteil herunterzuziehen, sich aber noch nicht bedeckt hat - dieser Teil ist in Deutsch: *das oberteil ist hier* - , von einem türkischen

Jungen überrascht, der sie entgeistert anstarrt. In beiden Äußerungssegmenten ist die Strukturierung ähnlich: im detaillierenden, steigernden zweiten Teilsegment erfolgt der Wechsel ins Deutsche und damit eine zusätzliche Hervorhebung dieses Teilsegments. Der zweite Teil in zweiteiligen Strukturen ist aufgrund der Position im sequenziellen Verlauf ohnehin hervorgehoben. Diese Struktur immanente Hervorhebung wird durch den Sprachwechsel noch verstärkt.

c) Sind in türkischsprachige Handlungs- und Situationsdarstellungen Motiverklärungen u.ä. eingebettet, können sie in Deutsch erscheinen wie im folgenden Beispiel:

- 200 ME: o da yapıyo aynısını↓ ben böyle **klopfn** ediyom
 201 Ü ER MACHT AUCH DAS GLEICHE]
 202 Ü [ICH KLOPFE SO]
Handlung IS *Eigenhandlg.*
- 203 ME: o da **klopfn** ediyo↓ ** **isch wollte wi/ d/**
 204 Ü ER KLOPFT AUCH]
Handlg. IS *Plausibilisierung*
- 205 ME: **damit er re:det↓ dass isch weiß wer des is↓ ne↑**
- 206 ME: **ob=s der bruder is oder KAMER↓ ** o da konuşma=die**
 207 Ü [ER HAT AUCH]
sit.Darstellg.IS
- 208 ME: **gan=zeit↓ ben de böyl=aptım↓ ****
 209 Ü NICHT GESPROCHEN]
 210 Ü [UND ICH HABE SO GEMACHT]
Eigenhandlg.

Die Handlungsdarstellungen sind dominant Türkisch (Z.200-203 und Z.206-208), davon abgehoben ist die deutschsprachig formulierte Plausibilisierung (Z.203-206). In die Darstellung fremder und eigener Handlung zu Beginn des Ausschnitts ist das deutsche Verb *klopfen* insertiert: *ben böyle klopfn ediyom o da klopfn ediyo↓* (= ich klopfe so er klopft auch so, Z.200-203). Das ist ein Beispiel für die im Material häufig vorkommende Mischkonstruktion, bestehend aus: deutschem infinitem Verb + finitem *yapmak/etmek* (=machen). Solche Konstruktionen sind in der 2./3. Migrantenpopulation weit verbreitet und bereits konventionalisiert. Die Plausibilisierung/ Erklärung eigener Handlung ist dann in Deutsch formuliert. *isch wollte wi/ d/ damit er re:det↓ dass isch weiß wer des is↓ ne↑ ob=s der bruder is oder Kamer↓* (Z. 203-206). Die anschließende Fortführung der Handlungsbeschreibung ist wieder in Türkisch mit einer prosodisch und phonetisch eng eingebundenen deutschen Temporalangabe. Wie das Beispiel zeigt,

wird die strukturelle Trennung zwischen Handlungsdarstellungen und Handlungserläuterung durch Sprachwechsel zusätzlich konturiert.

3.3.3 Beim Sprechen nahe am deutschen Pol sind mit der Verwendung von Türkisch bestimmte Funktionen verbunden. In Erzählungen gibt es folgende relativ stabile Zuordnungen zwischen Sprache und Funktion:

a) Türkische Elemente (Konnektoren, Partikel) werden verwendet, um den Aktivitätstyp „Erzählen“ ebenso wie einzelne Erzählepisoden zu rahmen und vom vorangehenden bzw. nachfolgenden deutschen Kontext abzugrenzen. Die Erzählepisoden selbst sind durch Mixing charakterisiert, eingebettete Erklärungen, Diskussionen u.ä. erfolgen in Deutsch. Die Rahmung von Erzählungen bzw. Erzählepisoden durch türkische Elemente (Erzählkonnektoren, Partikel) scheint konstitutiv. Im folgenden Beispiel beginnt nach einer längeren Begrüßungssequenz, nach Erzählankündigung und Hintergrunderläuterung – alles in Deutsch - die Erzählung mit dem narrativen Konnektor *neyse* (=nun) und das erste Erzählsegment endet mit der türkischen Partikel *işte* (=halt):

50	NA:		mhm↓
51	AY:	bekommn↑ pro rollstuhl ä:h * zwei person↓	neyse
52	Ü		<u>[NUN]</u> <i>narr. Konn.</i>
53	AY:	hab isch misch hinge setzt↓ işte morgens↓ ja↓ **	
54	Ü		<u>[HALT]</u> <i>tag</i>
		<i>Handlg.</i>	
55	K		<u>ZU</u> TE
56	TE:	ro"llstuhl↑	

Die Erzählerin stellt folgendes Ereignis dar: Im Rahmen eines Schulprojekts sollten die jungen Frauen Erfahrungen sammeln, wie es Körperbehinderten im Alltag, auf der Straße, in der Bahn und beim Einkauf ergeht. Die Erzählung besteht aus mehreren Episoden, in denen die Erzählerin ihre Eindrücke, das Verhalten der Mitmenschen und ihre Reaktion darauf schildert. Alle Erzählepisoden sind im Mixing, in die Gesamterzählung eingelagerte Erklärungen, Diskussionen u.ä. sind in Deutsch. Die folgenden Beispiele stammen aus dieser Erzählung.

b) Das Handlungsgerüst ist tendenziell in Türkisch formuliert. Der im vorherigen Beispiel dargestellte Erzählbeginn wird folgendermaßen fortgeführt:

53	AY:	hab isch misch hinge setzt↓ işte morgens↓ ja↓ **	
54	Ü		<u>[HALT]</u> <i>tag</i>
		<i>Handlg.</i>	
55	K		<u>ZU</u> TE
56	TE:	ro"llstuhl↑	

- 57 AY: **ZEYNEBi de gördüm**↓ die arme die hat=s fast=en
 58 Ü [ICH HABE AUCH ZEYNEP GESEHEN]
Eigenhandlg. Fremdreaktion
- 59 AY: herzinfarkt bekommen↓ LACHT **bahnda görüyom böyle**
 60 Ü [ICH SEHE SIE IN DER
Eigenhandlg. Fremd-
- 61 NA: |ah ja↓ |
 62 AY: **yapıyo**↓ ** LACHT die hat |gedacht| mir is was
 63 Ü BAHN SIE MACHT SO]
Handlg.+ Geste Fremdperspektive
- 64 AY: passiert↓ * →ts des war so schlimm↓←
Kommentar

Das erste Teilsegment der Handlungsdarstellung erscheint in Türkisch *Zeynebi de gördüm*↓ (=ich habe auch Zeynep gesehen), die Darstellung der Reaktion von Zeynep auf den Anblick der Freundin im Rollstuhl erfolgt in Deutsch *die arme die hat=s fast=en herzinfarkt bekommen*. Nach dem Lachen wird die gesamte Sequenz reformuliert und zwar nach demselben Strukturmuster: Der Handlungsdarstellung der Erzählerin und die von Zeynep erfolgt in Türkisch *bahnda görüyüm böyle yapıyo*↓ (= ich sehe sie in der Bahn, sie macht so); im Kontrast dazu erscheint dann die Darstellung der Fremdperspektive und die Innensicht von Zeynep in Deutsch. Der anschließende Kommentar ist ebenfalls in Deutsch.

c) Es gibt zweiteilige Strukturen der Informationsverarbeitung mit einem festem Variationsmuster: der erste Teil (z.B. Handlungsdarstellung, Hintergrund, Voraussetzung u.ä.) erscheint in Türkisch, der zweite Teil (Detaillierung/ Präzisierung, Vordergrund, Folge u.ä.) erscheint in Deutsch. In der folgenden Formulierung folgt auf die Handlungsdarstellung in Türkisch: *adam kapıyı açıptutyo* (= der Mann hält die Tür auf) die Detaillierung in Deutsch: *der steht so an der wand*. In einem anderen Beispiel erscheint die Voraussetzung in Türkisch: *sonra yorulдум* (= dann bin ich müde geworden), die Folge in Deutsch: *isch bin grad so stehengeblieben*. Solche zweiteiligen Strukturmuster mit fester Zuordnung zwischen Sprachen und Funktionen sind charakteristisch für narrative Darstellungen von Sprecherinnen, die sich habitualisiert am deutschen Pol bewegen.

3.3.4 Sprecherinnen, die sich in der Mitte des Kontinuums bewegen, zeigen einerseits Muster mit einer relativ stabilen Zuordnung zwischen Sprache und Funktion:

a) Auch bei ihnen gibt es zweiteilige Strukturen ähnlich wie beim Sprechen nahe am deutschen Pol: Sind Hintergrunddarstellungen oder Darstellungen von Voraussetzungen

u.ä. in Türkisch formuliert, erfolgen die Darstellungen von Vordergrund, Folge, Reaktion u.ä. in Deutsch, wie im folgenden Beispiel: *bi yanlış hareketini görseler almayız derler* * was soll ich dann machen [↑] (=wenn sie ein falsches Verhalten von mir sehen würden, was soll ich machen) oder *beş dakika EBERTin yanına gir* * dann kriegst du alles was du willst. (= geh fünf Minuten zu Ebert rein, dann kriegst du alles was du willst).

b) Andererseits gibt es Variationsmuster, die tendenziell einem Balance- bzw. Spiegelungs-Prinzip folgen. Dabei ist die Richtung des Wechsels funktionsunabhängig, ausschlaggebend ist vielmehr die Herstellung von Mischung bzw. das Vermeiden von starker Dominanz einer Sprache. Sind z.B. mehrere Vorgängerbeiträge (z.B. zur Klärung eines Sachverhalts) türkisch formuliert, erfolgt die zusammenfassende Präzisierung oder ein Kommentar dazu in Deutsch und umgekehrt.

3.3.5 Ein Vergleich zeigt, dass beim Sprechen nahe am türkischen und nahe am deutschen Pol tendenziell stabile Zuordnungen zwischen Sprache und Funktion festzustellen sind. An den beiden können jedoch die beiden Sprachen zur Markierung unterschiedlicher Funktionen verwendet werden.

Nahe am türkischen Pol wird Deutsch tendenziell zur Markierung folgender Funktionen eingesetzt:

- a) Störungsabwehr und Rückleitung in den Aktivitätszusammenhang (z.B. Rückleitung in den Erzählvorgang nach einer Unterbrechung)
- b) Bewertungen und Kommentaren
- c) Motiverklärungen
- d) Steigerung, Emphase und Detaillierung

Diese Funktionen sind aber nicht durchgängig durch Wechsel ins Deutsche markiert, sondern sie können auch in Türkisch ausgefüllt werden. Der Zusammenhang ist formulierbar als: Wenn ein Wechsel ins Deutsche stattfindet, dann zur Markierung der aufgeführten Aktivitäten. In allen diesen Fällen ist der Wechsel zum Deutschen mit einer Form der Fokussierung verbunden.

Beim Sprechen nahe am deutschen Pol hat Türkisch tendenziell folgende Funktionen:

- a) Türkisch ist konstitutiv für Genremerkmale des Erzählens: Rahmung der Erzählung und von Erzählepisoden und Formulierung des Handlungsgerüsts
- b) Es gibt eine Präferenz für Sprachwechsel bei zweigliedrigen Informationsstrukturen, mit dem ersten Teil in Türkisch und dem zweiten, fokussierten Teil in Deutsch;

Bewegen sich Sprecherinnen vom türkischen Pol zur Mitte des Kontinuums, sind die Zuordnungen zwischen Sprache und Funktion weniger stabil und die Bedeutung des Balance- / Spiegelungsprinzips nimmt zu.

Die Ergebnisse im Überblick: Charakteristische Unterschiede beim Sprechen nahe am türkischen und nahe am deutschen Pol

Sprechen nahe am tk.Pol

Strukt.Muster

ca.80% Tk/ 20% Dt

ca. intercl./intracl. Wechsel ausgeglichen
vor allem Insertionen

Funktionale Muster beim Erzählen

Wechsel ins Deutsche:

Störungsabwehr, Rückleitung

Variables optionales Fokussierungsmuster
für Folgeelemente:

Bewertung u. Kommentare

Motiv-/ Hintergrunderläuterungen

Steigerung/ Emphase/ Detaillierung

Sprechen nahe am dt.Pol

Strukt.Muster

ca. 80% DT/ 20% Tk

Präferenz für intercl. Wechsel
neben Insertionen Partikel, Adverb.

Funktionale Muster beim Erzählen

Wechsel ins Türkische:

Konstitutiv für Erzählung: Rahmung
und Handlungsgerüst

stabile Präferenz bei zweiteiligen
Informationsstrukturen:

Voraussetzung TK-> Folge DT

Handlg TK-> Reaktion DT

Hintergrund TK-> Vordergrund DT

3.4 Sprachvariation in sozialsymbolisierender Funktion und zur Kontextualisierung von Interaktionsmodalitäten

Zum symbolischen Verweis auf soziale Kategorien, auf soziale Kontexte und auf bestimmte Interaktionsmodalitäten haben die Powergirls, die jüngeren wie die älteren, unter Rückgriff auf verschiedene Varietäten des Deutschen, auf „Gastarbeiterdeutsch“, auf Mannheimer Substandard und auf Formen der „Stadtteilsprache“ (vgl. dazu unten 3.2.2.3) spezifische Gebrauchsmuster herausgebildet. Je jeweils lokal konstituierte Bedeutung des Sprachwechsels und seine Kontextualisierungsfunktion wird gesprächsanalytisch rekonstruiert.

Sprachwechsel in sozialsymbolisierender Funktion sind sehr häufig im Mixing eingebettet, z.B. in Redewiedergaben in Erzählungen, in denen auf eine bestimmte soziale Kategorie verwiesen wird, und damit Teil des Mixing. Sie sind jedoch nicht konstitutiv für Mixing.

3.4.1 Das sogenannte „Gastarbeiterdeutsch“ ist das ungesteuert erworbene Deutsch der Elterngeneration (1. Migrantengeneration); es sind unterschiedlich stark pidginisierte und fossilisierte Varietäten des Deutschen, die die Eltern der Powergirls auch heute noch sprechen. Gastarbeiterdeutsch ist nicht die Sprache der jungen Frauen und mit seiner Verwendung werden immer zusätzliche Bedeutungsdimensionen kontextualisiert. Formen des Gastarbeiterdeutsch werden vor allem in folgenden Funktionen verwendet:

- a) zur Distanzierung von und zur Kritik an den Eltern in Gegenwart von Deutschen
- b) zur Symbolisierung des „Assi“-Türken aus der ersten Migrantengeneration, von dem sich die jungen Frauen scharf abgrenzen und
- c) zur Entlarvung von Vorurteilen gegenüber Migranten auf seiten der Deutschen.

Beispiele dazu und die Analyse der lokal hergestellten Bedeutungen von Formen des Gastarbeiterdeutsch in Keim 2002b.

3.4.2 Mannheimer Substandard, wie er im lokalen Umfeld der Powergirls von deutschen Einheimischen gesprochen wird, gehört zu den „breitesten und derbsten“ Formen des Mannheimerischen. Das Deutsch der jungen Frauen ist zwar leicht „regional gefärbt“ (z.B. tags wie „weeschd“ oder Verschleifungen wie „ham=ma“, „si=ma“, u.ä.), ist jedoch insgesamt eher überregional umgangssprachlich oder auch standardnah geprägt. Ausgeprägte Formen des Mannheimer Substandard gehören nicht zur unmarkierten Ingroup-Kommunikation und ihre Verwendung kontextualisiert immer eine zusätzliche Bedeutung. Formen des Mannheimer werden verwendet

- a) zur Symbolisierung der Kategorie „des dummen Deutschen“
- b) zur Kritik an bzw. kritischen Distanzierung von Deutschen
- c) zur Signalisierung von Ironie und Spiel und
- d) zur Verundeutlichung von kritischen Nebenbemerkungen gegenüber türkischen Erwachsenen

Beispiele dazu und die Analyse der lokalen Bedeutungskonstitution von Formen des Mannheimer Substandard in Keim 2002a.

3.4.3 Formen der „Stadtteilsprache“. Die Bezeichnung „Stadtteilsprache“ stammt von deutschen Lehrenden/ Betreuenden der Ghettojugendlichen und referiert auf ein vereinfachtes Deutsch, das zwischen Jugendlichen unterschiedlicher sprachlicher Herkunft verwendet wird (in multilingualen Schulklassen, in multilingualen Peergroups). Wesentliche Charakteristika sind: Ausfall von Präposition und Artikel in Präpositionalphrasen, Präferenz des neutr. Genus, Generalisierung einiger Verben *gehen*, *kommen* und *machen*, parataktische Reihung, Verwendung von Formeln wie *isch schwör* zur Bestätigung und *isch hass des* zur negativen Bewertung; Verwendung derber türkischer und

italienischer Formeln zur Anrede, Begrüßung, Verabschiedung, Beschimpfung und als Interjektionen und Diskursmarker. Es gibt eine spezielle Art der Informationsvermittlung, die einen hohen Grad an geteiltem Wissen voraussetzt und nur einen geringen Teil dessen explizit macht, was für den Gesprächspartner zum Verständnis notwendig ist. Angriffs- und Verteidigungsbereitschaft werden durch aggressives Sprechen demonstriert.

In der Ingroup-Kommunikation der Powergirls können einige grammatische Charakteristika der Stadtteilsprache, wie Ausfall von Präp. und Artikel, neben normgerechten Realisierungen von Präpphrasen auch unmarkiert vorkommen, ebenso wie derbe Anrede-, Gruß- und Beschimpfungsformeln. Die selbstverständliche Verwendung dieser sprachlichen Sonderformen in der Ingroup-Kommunikation macht die Nähe der Powergirls, vor allem der jüngeren, und ihre starke Einbindung in die multiethnische Jugendzene des Stadtteils deutlich. Doch durch die Kombination mehrerer stadtteilsprachlicher Merkmale und durch die Herstellung eines lokalen Kontrasts zu anderen Sprachformen wird die Verwendung auffällig und trennt unmarkierten Gebrauch vom markierten Gebrauch stadtteilsprachlicher Formen. Die markierte Verwendung stadtteilsprachlicher Elemente dient vor allem

- a) zur sozialsymbolisierenden Darstellung eines groben, aggressiven Ghettojugendlichen, von dem sich die jungen Frauen distanzieren
- b) zur Distanzierung von und zum aggressiven Spiel mit deutschen LehrerInnen/BetreuerInnen
- c) zur Herstellung von Ingroup-Solidarität gegenüber erwachsenen Deutschen

Für Beispiele zur Verwendung von Formen der "Stadtteilsprache" und zur Analyse der lokal hergestellten Bedeutung vgl. Kallmeyer/ Keim (i.Dr.) und Keim 2002c.

3.4.4 Formen von „bäurischen“ Türkisch

Formen von „grobem bäurischen“ Türkisch sind folgendermaßen charakterisiert: Tiefe Dialektlage von ostanatolischen Dialekten mit Rückverlegung und Verdunkelung von Vokalen und velaren Konsonanten, „bellendes“ Sprechen, derbe Lexik (z.B. werden Ausdrücke als Ordnungsrufe gebraucht, die man störrischen Tieren gegenüber verwendet) und derbe Anredeformen, „männlich-aggressiver“ Ton. Solche Sprachformen werden verwendet

- a) zur sozialen Symbolisierung derber und Türkei orientierter Personen der ersten Generation verbunden mit starker Distanzierung von deren Verhalten
- b) zum Spiel mit männlich-bäurischen Verhaltensweisen und
- c) bei eskalierendem Streit untereinander.

Literatur

- Auer, Peter (1986): „Kontextualisierung“. In: *Studium Linguistik* 19, S. 22-47.
- Auer, Peter (ed.) (1998): *Code-switching in conversation: Linguistic perspectives on bilingualism*. London/New York.
- Backus, Ad (1996): *Two in one. Bilingual speech of Turkish immigrants in the Netherlands*. Tilburg.
- Extra, Guus/ Verhoeven, Ludo (eds.) (1999): *Bilingualism and migration*. Berlin/ New York.
- Franceschini, Rita (1998): „Code-switching and the notion of code in linguistics. Proposal for a dual focus model“. In: Auer, Peter (ed.): *Code-switching in conversation: Linguistic perspectives on bilingualism*. London/New York, S. 51-72.
- Grosjean, Francois (1995): „A psycholinguistic approach to code-switching: The recognition of guest words by bilinguals“. In: Milroy, Leslie/ Muysken, Pieter (eds.): *One speaker two languages. Cross disciplinary perspectives on code-switching*. Cambridge, S. 259-276.
- Gumperz, John (1982): *Discourse strategies*. Cambridge.
- Hinnenkamp, Volker i.Vorb.: „'Zwei zu bir miydi?' Mischsprachliche Varietäten von Migrantenjugendlichen im Hybriditätsdiskurs“. In: Hinnenkamp, Volker/ Meng, Katharina (Hg.): *Sprachgrenzen überspringen. Sprachliche Hybridität und polykulturelles Selbstverständnis*. Heidelberg.
- Johanson, Lars (1991): „Some remarks on Turkish ‚Hypotaxis‘“. In: György Hazai (ed.): *Linguistische Beiträge zur Gesamtturkologie*. Budapest, S. 210-224.
- Kallmeyer, Werner/ Keim, Inken (i.D.): „Linguistic variation and the construction of social identity in a German-Turkish setting. A case study of an immigrant youth-group in Mannheim/ Germany“. In: Androutsopoulos, Jannis/ Georgapoulou, Alexandra (eds.): *Discourse constructions of youth identities*. Pre-print PDF, 195k.
- Keim, Inken (2002a): „Die Verwendung von Formen der Mannheimer Stadtsprache in einer jugendlichen Migrantinnengruppe“. In: Bateman, John/ Wildgen, Wolfgang (Hg.): *Sprachbewusstheit im schulischen und sozialen Kontext*. Frankfurt/ Berlin, 117-137.
- Keim, Inken (2002b): „Sprachvariation und Bedeutungskonstitution. Die Verwendung von Gastarbeiterdeutsch in Gesprächen junger Türkinnen“. In: Deppermann, Arnulf/Spranz-Fogasy, Thomas (Hg.): *be-deuten. Wie Bedeutung im Gespräch entsteht*. Tübingen, S. 134-157. Erscheint.
- Keim, Inken (2002c): „Sprach- und Kommunikationsverhalten von jugendlichen MigrantInnen türkischer Herkunft in Deutschland“. In: *Deutsche Sprache*. Erscheint.
- Lewis, Geoffrey (2000): *Turkish grammar*. Oxford.
- Meeuwis, Michael/ Blommaert, Jan (1998): „A monolectal view of code-switching: Layered code-switching among Zairians in Belgium“. In: Auer, Peter (ed.): *Code-switching in conversation: Linguistic perspectives on bilingualism*. London/New York, S. 76-100.
- Moser-Weithmann, Brigitte (2001): *Türkische Grammatik*. Hamburg.
- Muysken, Pieter (1997): Code-switching processes : Alternation, insertion, congruent lexicalization. In: Pütz (ed.), S. 361-380.
- Muysken, Pieter (2001): *Bilingual speech. A typology of code-mixing*. Cambridge
- Myers-Scotton, Carol (1997): *Duelling Languages*. Oxford.
- Myers-Scotton, Carol (1999): „Compromise structural strategies in code-switching“. In: Extra, Guus/ Verhoeven, Ludo (eds.), S. 211-228.
- Myers-Scotton, Carol (2002): *Contact linguistics: Bilingual encounters and grammatical outcomes*. Oxford, in press.
- Poplack, Shana (1980): „Sometimes I'll start a sentence in English y termino' en espanol“. In: *Linguistics*, 18, S. 581-616.

Pfaff, Carol (1991): „Turkish in contact with German: Language maintenance and loss among immigrant children in Berlin (West)”. In: *International journal for sociology of Language* 90, S. 97-129.

Pfaff, Carol (1997): „Contacts and conflicts: Perspectives from code-switching research”. In: Pütz (ed.), S. 341-360.

Pfaff, Carol (1999): „Changing patterns of language mixing in a bilingual child”. In: Extra, Guus/ Verhoeven, Ludo (eds.), S. 97-122.

Pütz, Martin (ed.) (1997): *Language choices: conditions, constraints and consequences*. Amsterdam/ Philadelphia.

Transkriptionskonventionen

ja aber	simultane Äußerungen stehen übereinander; Anfang und
nein nie mals	Ende werden auf den jeweiligen Textzeilen markiert
+	unmittelbarer Anschluss/Anklebung bei Sprecherwechsel
*	kurze Pause (bis max. ½ Sekunde)
**	etwas längere Pause (bis max. 1 Sekunde)
=	Verschleifung (Elision) eines oder mehrerer Laute zwischen Wör-
tern	
/	Wortabbruch
(... ...)	unverständliche Sequenz (drei Punkte = Silbe)
↑	steigende Intonation (z.B. <i>kommst du mit</i> ↑)
↓	fallende Intonation (z.B. <i>jetzt stimmt es</i> ↓)
-	schwebende Intonation (z.B. <i>ich sehe hier-</i>)
"	auffällige Betonung (z.B. <i>aber ge“rn</i>)
:	auffällige Dehnung (z.B. <i>ich war so: fertig</i>)
←immer ich→	langsamer (relativ zum Kontext)
→immerhin←	schneller (relativ zum Kontext)
>vielleicht<	leiser (relativ zum Kontext)
<manchmal>	lauter (relativ zum Kontext)
LACHT	Wiedergabe nicht-morphematisierter Äußerung auf der Sprecher-
zeile in	
	Großbuchstaben
IRONISCH	Kommentar zur Äußerung (auf der Kommentarzeile)
QUIETSCHEN	nicht-kommunikatives (akustisches) Ereignis in der Gesprächssi-
	tuation (auf der globalen Kommentarzeile)
<i>mutter</i>	Übersetzung des Türkischen (auf der Ü-Zeile)